

Gemeinsamer Gottesdienst auf Schloss Schwandegg

gemeinsam unterwegs

Galater 6,1-3

29. Juni 14

Sämi Schmid

Machen sie gerne Fehler? Haben sie es gerne, wenn sie so richtig versagen und andere es merken? Es liegt in der Natur von uns Menschen, dass wir gerne Fehler und Versagen verstecken. Warum? Weil wir Angst haben, dass wir abgelehnt werden.

Haben sie es gerne, wenn andere Menschen Fehler machen und versagen? Und wie reagieren sie, wenn andere versagen?

Wie gehen wir mit Fehlern und Versagen um? Das ist ein ganz schwieriges und auch heikles Kapitel. Denn Fehler passieren uns allen und immer wieder.

Das Thema von unsrem Gottesdienst heisst: gemeinsam unterwegs. Wir sind in unserem Leben immer mit Menschen unterwegs – von der Geburt bis zum Tod. Wir leben nie allein. Wir sind gemeinsam unterwegs in der Ehe oder in der Familie. Wir haben in der Schule oder am Arbeitsplatz mit andern Menschen zu tun. Wir sind gemeinsam unterwegs als Kirchgemeinden oder im Dorf und haben mit Menschen zu tun.

Jeder von uns hat so seine Vorstellungen, wie ein gutes Miteinander in der Ehe, in der Familie oder im Dorf aussieht. Solange alles rund läuft, ist das meistens auch kein Problem. Aber sobald menschliche Fehler und Versagen geschehen, kommen wir an unsere Grenzen und das gute Miteinander wird in Frage gestellt. Die Zahnräder, die vorher wunderbar ineinander gegriffen und gelaufen sind, klemmen dann auf einmal.

Gemeinsam unterwegs: Das ist das Thema von heute. Und wir schauen uns dazu einen Text aus dem Galaterbrief an: 6,1-3. Paulus verwendet 4 ganze Kapitel in diesem Brief dazu, um die Grundlagen des christlichen Glaubens zu erklären. Im Kapitel 5 beschreibt er auch die sichtbaren Auswirkungen, die der Glaube an Jesus im Leben eines Menschen hat. Er nennt dies Früchte. Und das ist: **Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.**

Das tönt ja alles schön und gut. Sicher nickten dazu alle Christen der Region Galatien, wenn der Brief von Paulus vorgelesen wurde. Und es ist so, wie wenn Paulus vor dem Kapitel 6 gedacht hat: Und jetzt schauen wir uns mal an, was das konkret heisst. Zum Beispiel, wenn Fehler geschehen oder ein Mensch jämmerlich versagt.

⇒ Galater 6,1-3

Fehler als ZerreiSSprobe

Wir kennen alle den Begriff ZerreiSSprobe. → ZerreiSSprobe vorführen

Alle Fehler und Versagen, die unter uns Menschen und auch unter uns Christen geschehen, sind eine ZerreiSSprobe für unser Miteinander – für unsere Beziehungen. Aber auch unser Glaube wird damit auf seine Echtheit getestet. – ob es eine schöne Theorie oder gelebte Praxis ist. In den

Schwierigkeiten zeigt sich, ob das Ganze mit der Liebe, dem Vergeben und der Freundlichkeit wirklich echt ist.

Unser Text von in Galater 6 beginnt so: **Liebe Freunde, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, ...**

Am Anfang steht da ein ganz klares Versagen, ein Fehler, eine Sünde. Paulus setzt das einfach mal so voraus, weil er weiss: Das geschieht immer wieder. Fehler und Versagen gehören zu unserm Leben dazu. Auch wenn wir es noch so vermeiden wollen. Diese Realität gehört dazu! Und wenn Paulus hier von Verfehlung spricht, ist damit nicht nur eine banale Kleinigkeit gemeint. Da ist ein klarer Fehltritt gemeint, ein krasses Versagen mit allem, was dazu gehört.

Damals in Galatien gingen Irrlehrer umher und haben die christlichen Gemeinden verführt. Mit diesen Irrlehrern entstanden natürlich Kämpfe um die Wahrheit. Und in solchen Kämpfen geht es ohne Fehltritte nicht ab. Da fallen böse Worte. Da gibt es verletzendes und liebloses Verhalten. Da kommt rechthaberisches Getue vor. Da werden unüberlegte Schritte gemacht. Genau das gleiche geschieht auch heute noch unter uns. Ich bin überzeugt, dass jeder von uns ein paar Geschichten erzählen könnte, wo andere an ihm schuldig geworden sind.

Auch in der Geschichte von unseren Kirchgemeinden sind Fehler passiert wie damals in Galatien. Ich bin nun 8 Jahre hier im Stammertal. Und immer wieder höre ich Aussagen wie: Weisst du – damals wurde das und das gemacht ... und gerade wir als Chrischona-Gemeinde waren nicht immer ein Spiegel für die Liebe von Jesus. Manchmal war da mehr Rechthaberei und Überheblichkeit sichtbar. Eine echte Zerreißprobe für unsern Glauben. Eine echte Zerreißprobe für unser Miteinander. Genau das ist es, was Paulus meint, wenn er sagt: **Liebe Freunde, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, ...**

Wir machen tagtäglich Fehler. Durch diese Fehler werden Menschen z.T. bitter enttäuscht und auch verletzt. Und da ist es ganz entscheidend, wie wir mit solchen Fehlritten umgehen. Wie reagiere ich, wenn jemand anderes ganz klar versagt hat. Genau da ist der Punkt, wo unsere Beziehungen zerrissen oder gefestigt werden.

Unsere normale Reaktion auf die Fehler von andern ist:

- Wir schütteln den Kopf.
- Wir ziehen uns zurück.
- Wir fällen ein Urteil – verurteilen.
- Wir schimpfen und rufen aus.
- Wir reden schlecht über diesen Menschen.

Das Ziel von unserem Verhalten ist immer, zum Ausdruck zu bringen: Das ist der Schlechte, ich bin der Gute. Man verschafft sich einen Vorteil durch den Fehler des andern.

Gerade Christen richten oft hart und lieblos über andere, die einen Fehler begangen haben. Denn sie wissen genau, wie man sich verhalten müsste!

Ein Paradebeispiel von so Frommen ist in Joh 8,3 aufgeschrieben. Dort kommen die Schriftgelehrten und Pharisäer mit einer Frau zu Jesus, die sie auf frischer Tat ertappt haben. Ha! Die haben wir erwischt! Die hat gerade eben Ehebruch begangen! (Spürt ihr die Überlegenheit der Pharisäer?) Und dann sagen sie weiter zu Jesus: **Mose hat uns geboten, solche Frauen zu steinigen!**

Genau so läuft es normalerweise ab, wenn ein Mitmensch einen Fehltritt macht. Nicht dass wir alle gleich steinigen, aber wir benutzen ein Versagen eines andern, um uns ins gute Licht zu rücken. Und gleichzeitig geht die Beziehung kaputt.

Und jetzt hält uns Paulus nicht einfach nur eine Moralpredigt, indem er sagt: Das geht doch nicht! Ihr müsst einander vergeben! Ihr müsst einander lieben! Nehmt euch doch ein wenig zusammen! Es geht Paulus darum, dass wir die Zusammenhänge erkennen. Er sagt eigentlich: Hört! Dass Christen mit solchen Fehlritten anderes umgehen, hat einen konkreten Grund:

Überlegt euch doch einmal: Wie geht der heilige Gott mit Dir um? Wie geht Gott mit deinem Versagen um? Zeigt er mit dem Finger auf Dich und sagt: „ Typisch! Ich habe es ja gewusst! Dem ist nicht mehr zu helfen.“ Gott geht mit meinem und deinem Versagen ganz anders um. Er hat seinen lieben Sohn auf diese Welt geschickt, dass er für mein Versagen stirbt. So wird Vergebung möglich. Gott setzt alles daran, dass mein Mist, den ich baue, nicht zum Keil zwischen mir und Gott wird. Jesus

selber sagt (Joh 3,17): **Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.**

Und wir sind alle froh, dass wir von Jesus gerettet und nicht gerichtet werden. Und diese Linie, wie Gott mit unserm Versagen umgeht, zieht Paulus dann weiter ins Zusammenleben von uns Menschen. Erkennt ihr den Zusammenhang? Genau so sollen wir auch mit Fehlritten von andern umgehen. Das meint Paulus mit dem bekannten Vers: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Paulus sagt damit nichts anderes: Macht es so wie Jesus. Lasst nicht zu, dass die Last von Fehlern und Versagen euch auseinander reisst. Seid bereit, diese Last zu tragen. Seid bereit zu vergeben, wie es Jesus getan hat.

Wohlwollendes Einstehen

Und wie sieht das richtige Verhalten konkret aus? Paulus sagt: **Liebe Freunde, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.**

Nicht ein Urteil soll gefällt werden. Nicht zurechtweisen, nicht zurecht drücken, nicht mal so richtig die Meinung sagen und dem andern die Kappe putzen. Paulus sagt: zurecht helfen. Das Ziel von diesem Zurechthelfen ist, dass etwas wieder heil wird, und nicht strafen.

Zurecht helfen: Der griechische Begriff, der hinter diesem Wort steht kommt aus dem medizinischen Bereich. Es ist die helfende Tätigkeit eines Chirurgen, der ein gebrochener Knochen wieder richtet und nachher einschient. Das ist eine heikle Sache und geht ohne Schmerzen nicht ab. Aber das Ziel ist ganz klar, dass etwas heil wird.

Paulus redet hier von einem sanftmütigen Geist, der dafür nötig ist. Das ist gar nicht so einfach, wenn ich wütend oder verletzt bin, wenn ich einen Groll in meinem Bauch habe. Aber genau das braucht es, wenn die betreffende Beziehung nicht ganz zerrissen werden soll.

Liebe Freunde, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.

Wenn ich so zurecht helfe, stelle ich mich in den Dienst von dem, der auf die Nase gefallen ist. Und das ist das pure Gegenteil von richten. Dieses Zurechthelfen ist geprägt von der Bereitschaft, zu vergeben und nicht vom „besserwissen“. Ich vergebe, wie mir Jesus vergeben hat. Ich helfe ihm, wie Jesus mir hilft. Ich habe Geduld mit ihm, wie Jesus Geduld hat mit mir, wo ich ja auch immer wieder Fehler mache. Auch wenn dies alles noch logisch tönt, merke ich vielleicht trotzdem, dass es nicht geht. Ich bringe es nicht so hin. Dann dürfen wir unsern Gott drum bitten, dass er uns dabei hilft.

Auf Augenhöhe bleiben

Im Zusammenhang mit Fehlern und Versagen von andern kommt es sehr häufig zu einem Gefälle:

- Ich bin gut, du bist schlecht.
- Man fühlt sich dem überlegen, der versagt hat.
- Ich bin oben, du bist unten.

Und in dieser Haltung / Art reden und behandeln wir dann auch einander – von oben herab, stolz und hochmütig. Doch Paulus sagt uns in diesem Text: Nein, nicht so! Bleibe auf Augenhöhe mit dem, der einen Fehler gemacht hat! Das ist ihm so wichtig, dass er in diesen 3 Versen 2x darauf hinweist.

Am Schluss von Vers 1 sagt er: **Sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.**

Paulus sagt damit: Sei dir bewusst, dass du genau so Fehler machen kannst, wie der, den du verurteilen willst.

Und in Vers 3 schreibt er: **Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.**

Wenn andere Fehler machen, dann hat man schnell das Gefühl: ich bin doch viel besser als der. Das würde mir nie passieren! Mit diesen Gedanken und Worten haben wir eine zu hohe Meinung von uns selbst.

Damit mit unseren Mitmenschen richtig umgehen können, ist es wichtig, dass wir ein realistisches Bild von uns haben. Ich bin nicht so gut, wie es gegen aussen aussieht. Seit ich weiss, wie viele Fehler ich selber mache und zu was ich fähig bin, wurde ich barmherziger mit meinen Mitmenschen. Ich hatte lange Zeit ein viel zu gutes Bild von mir selber. Und das führte zu Stolz, überheblichem Verhalten und Rechthaberei.

Je besser ich mich aber selber kenne, desto leichter fällt es mir, mit den Menschen auf Augenhöhe zu bleiben, die versagt haben und auch krasse Fehler machen. Ich habe mir gesagt: ich möchte grosszügig mit Fehlern von andern sein, denn Gott ist auch mit mir und meinen Fehlern grosszügig.

Gemeinsam Unterwegs: Solange alles rund läuft, ist das kein Problem. Herausfordernd wird es bei Fehlern und Versagen. Aber gerade darin zeigt sich, ob das mit der Liebe, Freundlichkeit eine schöne Theorie ist oder nicht.

Liebe Freunde, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid (geistlich sein wollt); und sieht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.

Amen